

Droste-Hülshoff, Annette von: Der Todesengel (1844)

- 1 's giebt eine Sage, daß wenn plötzlich matt'
- 2 Unheimlich Schaudern Einen übergleite,
- 3 Daß dann ob seiner künft'gen Grabesstatt
- 4 Der Todesengel schreite.

- 5 Ich hörte sie, und malte mir ein Bild
- 6 Mit Trauerlocken, mondbeglänzter Stirne,
- 7 So schaurig schön, wie's wohl zuweilen quillt
- 8 Im schwimmenden Gehirne.

- 9 In seiner Hand sah ich den Ebenstab
- 10 Mit leisem Strich des Bettes Lage messen,
- 11 — So weit das Haupt — so weit der Fuß — hinab!
- 12 Verschüttet und vergessen!

- 13 Mich graute, doch ich sprach dem Grauen Hohn,
- 14 Ich hielt das Bild in Reimes Netz gefangen,
- 15 Und frevelnd wagt' ich aus der Todtenkron'
- 16 Ein Lorbeerblatt zu langen.

- 17 O, manche Stunde denk ich jetzt daran,
- 18 Fühl' ich mein Blut so matt und stockend schleichen,
- 19 Schaut aus dem Spiegel mich ein Antlitz an —
- 20 Ich mag es nicht vergleichen; —

- 21 Als ich zuerst dich auf dem Friedhof fand,
- 22 Tiefsinnig um die Monumente streifend,
- 23 Den schwarzen Ebenstab in deiner Hand

24 Entlang die Hügel schleifend;

(Lyrikkompass: Der Todesengel. Abgerufen am 15.06.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/7340>)